

## Wort zur Woche:

# Nur ein Glas Wasser ...

von Stefan Kömm, PG Niederwerrn-Oberwerrn,  
zum 13. Sonntag im Jahreskreis, 28. Juni 2020  
zum Evangelium Matthäus 10,27-42

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen aus Niederwerrn und Oberwerrn, liebe Leserinnen, liebe Leser! Ihnen allen, euch allen ein herzlicher Gruß aus Niederwerrn!

Zuerst mal eine gute Nachricht: Für nächstes Wochenende, 4. und 5. Juli, können wir endlich wieder zu gemeinsamen Gottesdiensten einladen. Diese Woche kam die Erlaubnis im Freien mit bis zu 200 Personen Gottesdienst zu feiern. Somit können alle, die möchten, ohne Voranmeldung mitfeiern: Am Samstag um 18.30 Uhr in Niederwerrn und am Sonntag um 9 Uhr in Oberwerrn, jeweils im Freien auf den Plätzen vor den Kirchen. Herzliche Einladung dazu!

Heute habe ich ein Rätsel für euch Kinder, aber auch für alle Erwachsenen. Was habe ich hier unter diesem Tuch? Ich gebe drei Hinweise:

1. Es kostet nichts und gehört doch zu den wertvollsten Dingen auf dieser Erde.
2. Es ist fast überall zu finden und wird doch ganz oft vermisst.
3. Du bist heute mit Sicherheit schon damit in Berührung gekommen.

Wahrscheinlich weißt du es jetzt schon. Wenn nicht, hier noch eine letzte Hilfe: dieses Geräusch! Ich denke, jetzt ist jedem klar: Es ist natürlich: Ein Glas Wasser.

Ich hoffe doch sehr, dass du heute damit schon in Berührung gekommen bist, beim Waschen, Duschen, Zähneputzen. Getrunken hast du sicher auch schon davon, denn auch in Limo, Cola, Apfelschorle, Bier, Kaffee oder Tee - der Hauptbestandteil ist Wasser! Es kostet nichts bzw. sehr wenig: Für einen Cent kann man etwa 20 solcher Gläser mit Leitungswasser füllen. Und auch wenn 70 Prozent der Erde damit bedeckt sind, wird es oft vermisst. Seit einigen Jahren auch bei uns, fragt mal einen Bauern. Es fehlt nach wie vor Regen, der Grundwasserspiegel ist eigentlich zu niedrig.



Ein Glas Wasser – ein Glas sauberes Trinkwasser – ich habe das erst so richtig schätzen gelernt, als ich damals ein Jahr in Indien studiert habe. Damals konnte man noch nicht überall Mineralwasser in Flaschen kaufen und wenn wir unterwegs waren, war oft irgendwann die Frage: Wo kriegen wir jetzt was zu trinken her? Wenn du in Indien in ein Haus gekommen bist, ist dir als erstes ein Glas Wasser als Willkommensgruß, als Geste der Gastfreundschaft, gereicht worden. Bei den einfachen Leuten auf dem Land durften wir das oft gar nicht trinken, weil es nicht sauber war und wir es nicht vertragen hätten.

Und als wir auf unserer ersten Pfarreifahrt in Indien waren, waren viele schockiert, aus welchen schmutzigen Tümpeln die Leute dort ihr Trinkwasser entnommen haben. Seitdem haben wir unserer Partnergemeinde dort schon 15 Trinkwasserbrunnen gesponsert, die eine ganz große Hilfe für die Menschen dort sind.

Seit meinem Studium in Indien weiß ich jedenfalls so ein Glas Trinkwasser zu schätzen. Ich empfinde es seitdem fast als unglaublichen Luxus, dass man hierzulande in jedem Haus einfach den Hahn aufdrehen kann und dann kommt ohne Ende sauberes Trinkwasser aus der Leitung. Gut, viele kaufen lieber Mineralwasser, aber von der Qualität her, das zeigen Untersuchungen immer wieder, muss sich das Leitungswasser oft vor dem nicht verstecken. Und unsere Ministranten, die bei der Romwallfahrt dabei waren, haben spätestens dort entdeckt, wie wunderbar so ein kühler Schluck Wasser aus einem der über 2500 Trinkwasserbrunnen in Rom ist. Ganz oft hieß es dort: Stop! Da ist ein Trinkbrunnen. Ich möchte meine Flasche auffüllen!

Ein Glas Wasser – ein Geschenk, ein Schatz, und doch zugleich eine Selbstverständlichkeit, ein Menschenrecht. Wenn dich einer um ein Glas Wasser bittet, dann wirst du das auf keinen Fall verweigern. Darum nutzen auch Trickbetrüger den Glas-Wasser-Trick an der Haustür um sich Zugang zu Wohnungen zu beschaffen. Ein Glas Wasser – wer kann das schon verweigern?

Heute im Evangelium spricht Jesus von einem Glas, von einem Becher Wasser: **Wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.**

Ich finde diesen Satz bemerkenswert. Vieles was Jesus so sagt, erscheint uns ja auf den ersten Blick wie eine maßlose Überforderung:

**Geh, verkaufe alles was du hast und gib das Geld den Armen!**

oder: **Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.**

oder: **Wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert.**

Und oft wenn Jesus spricht, geht es um Großes, Gewichtiges: um das Reich Gottes, um die Entscheidung für oder gegen Gott, darum dass unser Leben gelingt. Bei Kleinigkeiten hält Jesus sich nicht auf, sollte man meinen. Und auch hier heißt es: „Amen, ich sage euch!“ – Bei so einer Einleitung denkst du eigentlich: Boah, jetzt kommt bestimmt irgendeine gewaltige Grundsatzaussage über Gott und sein Reich. Und dann geht es nur um ein Glas Wasser! Irgendwie doch kurios! Aber irgendwie tut mir dieser kleine Vers auch richtig gut: Wer einem auch nur ein Glas Wasser gibt, der kommt gewiss nicht um seinen Lohn. Jesus würdigt diese kleine Geste, diese menschliche Selbstverständlichkeit, diese kleine Aufmerksamkeit.

Ich kann mir vorstellen, Jesus hat selbst oft Durst gehabt. Er war ja als Wanderprediger unterwegs. „**Gib mir zu trinken,**“ sagt er einmal zur Samariterin am Jakobsbrunnen. Anscheinend hat Jesus das genossen, den Becher mit frischem, kühlen Wasser nach einem langen heißen Tag auf den staubigen Straßen Palästinas.

Und Jesus hatte offensichtlich einen Blick für die kleinen Freuden und Sorgen der Menschen, für die Münze der Witwe im Spendenkorb genauso wie für den Hirten, der sein Schaf wiederfindet oder die Frau, die nach langem Suchen ihre Drachme wieder in der Hand hat. Hier ein Lob aus dem Mund Jesu auf diese kleinste mögliche Geste der Gastfreundschaft, ein Glas Wasser. Und das Versprechen: „**Der wird nicht vergessen, der kriegt seinen Lohn!**“

Irgendwie ist es wahrscheinlich auch ein Trostwort für die Jüngerinnen und Jünger Jesu, auch in späteren Jahren und Jahrzehnten. Die sind, wenn sie mittellos unterwegs sind, um die frohe Botschaft weiterzutragen, oft auf die Hilfsbereitschaft und die Gastfreundschaft von Menschen angewiesen und haben, wenn sie weiterziehen das Gefühl: Wie können wir das den Leuten nur danken? Da sagt Jesus: Seid getrost! Das wird nicht vergessen. Selbst die kleinste Geste der Hilfe und Solidarität berührt unseren Gott und ist nicht vergeblich, weil er darum weiß.

Diese kleinen Freundlichkeiten und Hilfen! Manchmal denke ich: Vielleicht reden wir in der Kirche auch zu viel von den großen Dingen und zu wenig davon, wie wichtig die kleinen Gesten, die kleinen Dienste, die kleinen Aufmerksamkeiten sind.

Schon zweimal hatte ich hier in Niederwerrn Besuch, der das Pfarrhaus nicht finden konnte. Einmal ist ein Ehepaar aus Oberwerrn im Auto mitgefahren, um meine Bekannte ans Ziel zu lotsen und einmal hat sich hier in Niederwerrn ein Mann angeboten, mit dem Auto vorauszufahren. Beide Male war mein Besuch dankbar und angenehm überrascht über die freundliche Hilfe. Wobei ich jetzt das schon nicht mehr als Kleinigkeit, sondern als sehr entgegenkommend empfinde.

Für die kleine Gesten der Freundlichkeit und der Hilfsbereitschaft gibt es Tausende von Möglichkeiten. Jemand etwas aufheben, das ihm heruntergefallen ist, jemand die Tür aufhalten oder jemand den Vortritt lassen. Beim Autofahren jemand rausfahren oder abbiegen lassen, auch wenn ich eigentlich Vorfahrt hätte. In der Schlange an der Kasse denjenigen vorlassen, der nur eine Dose Cola oder sowas in der Hand hat. In der Schule der Mitschülerin den Stift leihen oder mit einem Blatt aus dem Block aushelfen. Das gute ist ja: Du wirst merken: Das hebt auch deine Stimmung, das tut auch dir selber gut, wenn du freundlich und hilfsbereit und großzügig zu anderen bist.

Meine Erfahrung ist: Mehr als die großen Grundsätze sind es diese vielen Kleinigkeiten, die die Atmosphäre prägen in einer Familie, in einer Pfarrgemeinde, in einem Verein, in einem Ort. Und es wäre doch schade, wenn durch einige wenige, die das ausnutzen wollen, wie die Trickbetrüger mit dem Glas Wasser, der ganze gute Geist zerstört würde.

Für Jesus steht fest: Selbst so eine Kleinigkeit wie ein Glas Wasser wird von Gott nicht übersehen und sie wird von ihm nicht vergessen. Bei den Pfadfindern gibt es bis heute den Leitspruch: „**Jeden Tag eine gute Tat!**“ Ob das jeder Christ, jede Christin, nicht auch hinkriegen müsste?

Ihnen eine gute Woche! Seien Sie behütet!

Stefan Kömm